VOLKSBANK

So geht Nachhaltigkeit für KMU und Genossenschaften: Schwerpunkt Energiewende

Von Nachhaltigkeit 0.0 zu Nachhaltigkeit 3.0
Wie Unternehmen die Transformation schaffen

Gute Beispiele aus der Praxis
Wie nachhaltig Kunden der Volksbank und ÖGV-Mitglieder bereits sind

Gemeinschaftlich zur Energiewende
Wie Energiegenossenschaften funktionieren und wer bei der Gründung hilft

ÖGV
Gemeinsam erfolgreich.

Editorial

So geht die Energiewende

Liebe Leserinnen und Leser!

© Die Fotografen.

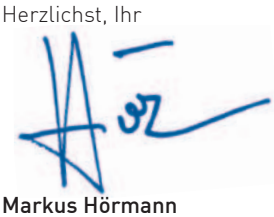
Der Klimawandel, die Coronapandemie und zuletzt auch der Ukrainekrieg machen deutlich, dass an Nachhaltigkeit kein Weg mehr vorbeiführt. Neben dem unbeschreiblichen Leid für die von den Kriegshandlungen betroffenen Menschen treffen die wirtschaftlichen Folgen de facto die ganze Welt. Uns in Europa wurde zudem vor Augen geführt, wie abhängig wir noch immer von Öl und Gas sind. Und dass neben den negativen Folgen für das Klima diese Abhängigkeit auch politische Auswirkungen hat.

Gleichzeitig wissen wir, dass das nicht sein muss. Österreich hat die Chance, sich unabhängig von fossilen Energieressourcen zu machen und das auch noch nachhaltig. Ob es Biomasse, Geothermie, Photovoltaik, Wind- oder Wasserkraft ist – die Möglichkeiten sind vielfältig und deren Effizienz deutlich gestiegen. Dazu kommen neue Formen der Kooperation wie die erneuerbaren Energiegemeinschaften, die Erzeuger und Abnehmer auf regionaler Ebene verbinden. Sehr oft als Genossenschaft.

Apropos: Im vergangenen Jahr haben der Österreichische Genossenschaftsverband und der Volksbanken-Verbund gemeinsam die Broschüre: „So geht Nachhaltigkeit für KMU und Genossenschaften" publiziert, um grundlegende Fragen zum Thema zu beantworten und als Wegweiser für die ersten Schritte. Im Fokus dieser Fortsetzung stehen aus aktuellem Anlass die Energiewende und Energiegemeinschaften als Weg dorthin.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzlichst, Ihr



Markus Hörmann
Vorstandsvorsitzender
Volksbank Tirol AG

IMPRESSUM

Medieninhaber und Hersteller
VOLKSBANK WIEN AG
1030 Wien, Dietrichgasse 25
Telefon: +43 (1) 40137-0
kundenservice@volksbankwien.at
volksbankwien.at

Verlag und Herstellungsort Wien

Produktion
medianet Verlag GmbH
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
medianet.at

Redaktion Friedrich Ruhm Perdomo

Lektorat Christoph Strolz

Redaktionsschluss
Juni 2022

Coverfoto
© PantherMedia/Chinnapong

DISCLAIMER
Die vorliegende Broschüre, welche keinen Emissionsprospekt darstellt, dient ausschließlich der unverbindlichen Information. Bei den darin enthaltenen Informationen handelt es sich nicht um eine Empfehlung für den An- und Verkauf von Finanzinstrumenten. Diese Information ersetzt nicht die fachgerechte Beratung für die in dieser Information beschriebenen Finanzinstrumente und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung. Diese Information stellt weder ein Anbot noch eine Einladung zur Anbotstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten dar. Der potenzielle Investor soll sich unter anderem nach rechtlichen, steuerlichen und produktspezifischen Gesichtspunkten beraten lassen und sich entsprechend informieren. Die hier dargestellten Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Die VOLKSBANK WIEN AG übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit oder den Eintritt der erstellten Prognosen und Szenarien. Druckfehler oder Irrtümer vorbehalten.

Im Interesse des Textflusses und der Leserfreundlichkeit werden, wenn möglich, geschlechterunspezifische Begriffe, sonst die grammatikalisch männliche Form verwendet. Solche Bezeichnungen beziehen inhaltlich jeweils die weibliche Form mit ein.

Informationen betreffend Nachhaltigkeitsstrategie der Volksbank finden Sie unter:
volksbank.at/nachhaltigkeit

WERBUNG

Inhalt

3 „Intuitiv haben viele schon reagiert"
Wie Banken das Klima- und Energierisiko ihrer Kunden beurteilen

4 Von Nachhaltigkeit 0.0 zur Nachhaltigkeit 3.0
Wie Unternehmen die Transformation schaffen

6 „Nachhaltigkeit heißt auch Zukunftsfähigkeit, Weiterentwicklung, Resilienz"
Interview mit Monika Bäumel vom Volksbanken-Verbund und Stefan Resetarits vom ÖGV

8 Gute Beispiele aus der Praxis
Wie nachhaltig Kunden der Volksbank und ÖGV-Mitglieder bereits sind

11 Investieren in die Energiewende
Auch immer mehr Anleger setzen auf erneuerbare Energiequellen

12 Gemeinschaftlich zur Energiewende
Wie Energiegenossenschaften funktionieren und wer bei der Gründung hilft

16 Informationen und Kontakte
Die wichtigsten Adressen, Links und Tipps zum Thema Nachhaltigkeit

© ÖGV

© Astrid Knie

© Marko Mestrovic

„Intuitiv haben viele schon reagiert“

Wie Banken das Klima- und Energierisiko ihrer Kunden beurteilen, was deren Folgen sind und warum der Weg des Belohnens aus Sicht der Bank zum Ziel führt.

Wie beurteilen Banken eigentlich das Umweltrisiko ihrer Kunden? Eine gute Frage, die sich immer mehr Unternehmen stellen oder stellen sollten. Denn neben allen anderen Folgen, die damit verbunden sein können, werden künftig auch Finanzierungen oder zumindest deren Konditionen sehr stark davon abhängen. Nicole Schillig von der Abteilung Geschäftskunden der VOLKSBANK WIEN AG klärt auf: „Das Erste, was man sich ansieht, ist die Branche, in der ein Unternehmen tätig ist und wie weit diese betroffen ist.“

Bei der Volksbank wird aber darauf geachtet, dass nicht alle Unternehmen „über den gleichen Kamm geschert werden“, so Schillig: „Ein Kleinunternehmen, das vielleicht nur eingemietet ist, hat ein geringeres Umweltrisiko als zum Beispiel ein größeres Produktionsunternehmen mit einem entsprechend höheren Energieverbrauch und damit auch deutlich höheren CO_2-Emissionen.“ Entsprechend werden auch die Möglichkeiten der Unternehmen, sich gegen ihr Umweltrisiko zu schützen, anders beurteilt werden, so Schillig.

Folgen treffen alle, auch die Kleinen

Aber dennoch, auch bei den typischen KMU wird hinterfragt, ob diese sich bereits mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt haben, ob vielleicht schon Maßnahmen gesetzt wurden oder welche geplant sind. Denn die möglichen Folgen haben Einfluss auch auf deren Geschäftsmodell. Allem voran kann der Umsatz betroffen sein – das aufgrund neuer Vorschriften oder Normen ebenso wie als Folge einer veränderten Nachfrage der Kunden. Schillig: „Umweltrisiken haben aber auch Einfluss auf die Kostenstruktur. Die Energiekosten werden steigen, aber auch Versicherungsprämien können in dem einen oder anderen Bereich empfindlich teurer werden.“ Und natürlich werden auch die Vermögenswerte eines Unternehmens tangiert.

Viele nutzen bereits die Chancen

Doch wo Schatten, da bekanntlich auch Licht. Für Schillig ist das Positive, dass es „unglaublich viele Punkte gibt, die Unternehmen verändern können“. Nicht nur, um sich vor negativen Folgen zu schützen, sondern auch, um die Vorteile dieses Wachstumsmarkts für sich zu nutzen. Schillig: „Viele machen das auch intuitiv und haben in den letzten Jahren mit ihrem Angebot auf die neuen Anforderungen reagiert.“

Aber auch die eigene Unabhängigkeit und der Trend zu mehr Regionalität sind Themen, die nicht erst der Ukrainekrieg, sondern bereits die Coronakrise verstärkt habe, so Schillig: „Das ist sicherlich ein guter Schritt in die richtige Richtung.“

Und ein Schritt, den die Bank massiv unterstützt. Allen voran mit Finanzierungen, aber auch mit Förder- und anderen Beratungs- sowie Informationsangeboten, die Unternehmen helfen sollen, „die für sie richtige Lösung zu finden“, so Schillig. „Wir stehen ja auch selbst am Anfang und haben unsere Transformation als Bank noch nicht abgeschlossen. Daher wollen wir den Weg des Belohnens gehen und unsere Kunden bei ihrer Transformation unterstützen. Es ist auch nicht nötig, Druck auszuüben, weil bei den Kunden ein großes Eigeninteresse vorhanden ist, die Chancen aus der Nachhaltigkeit und dem höheren Fokus auf Regionalität für sich wirtschaftlich zu nutzen.“

Von Nachhaltigkeit 0.0 zur Nachhaltigkeit 3.0

Wie Unternehmen die Transformation zum nachhaltigen Wirtschaften schaffen und warum Volksbanken-Verbund und ÖGV sich auf diesen Weg gemacht haben.

Wie geht echte unternehmerische Nachhaltigkeit? Ein Video aus der Serie „Little Green Bags" beantwortet genau diese Frage, die immer mehr Unternehmen beschäftigt, anhand eines von Thomas Dyllick und Katrin Muff entwickelten Konzepts. Die beiden Wissenschafter der Business School Lausanne unterscheiden vier Phasen nachhaltigen Wirtschaftens.

Nachhaltigkeit ist eigentlich sehr alt

Die erste Phase wird als Nachhaltigkeit 0.0 bezeichnet. Eine Form des unternehmerischen Handelns, in der Nachhaltigkeit keine relevante Dimension ist. Noch oder nicht mehr. Denn historisch betrachtet, hat Nachhaltigkeit eine sehr lange Tradition. Bereits 1713 hatte Carl von Carlowitz den Begriff eingeführt, um damit eine Form der Waldbewirtschaftung zu beschreiben, bei der nur so viel Holz entnommen wird, wie auch wieder nachwächst. Und viele der heutigen Konzerne wurden ursprünglich gegründet, um ein soziales Problem zu lösen oder ein gesellschaftliches Bedürfnis zu befriedigen.

Ob gestern oder heute – Unternehmen, für die ausschließlich monetäre Interessen ihrer Eigentümer zählen, sprich die Maximierung des Shareholder-Values, befinden sich in der Phase der Nachhaltigkeit 0.0. In dieser Phase sind Umsatz, Gewinn oder Marktanteil die Kriterien, nach denen Managemententscheidungen getroffen werden. Soziale Themen oder Umweltfragen werden an den Staat ausgelagert.

Über das Muss zum Wollen

Dennoch kommt es irgendwann zur Konfrontation auch mit diesen Themen: Anrainer beschweren sich über Lärm, Mitarbeiter wollen Rechte, und Behörden verlangen Maßnahmen gegen Umweltverschmutzung. Nolens volens müssen die Unternehmen reagieren. Oder wollen es. Und sie sehen, dass Nachhaltigkeit auch Vorteile bringt und helfen kann, Kosten zu sparen. Schlaue Unternehmen erkennen zudem, dass sie sich damit vom Mitbewerb abheben können und dass das Punkte bringt – bei Kunden, aber auch bei potenziellen Mitarbeitern.

In dieser Phase, so die Einschätzung der Experten, befinden sich heute die meisten Unternehmen. Eine Phase, die sie als Nachhaltigkeit 1.0 oder „als ein verfeinertes Shareholder Value Management" bezeichnen. Nachhaltigkeit ist Mittel zum Zweck, der wird aber nach wie vor über den ökonomischen Erfolg definiert.

Erst in der dritten Phase, der Nachhaltigkeit 2.0, erweitern Unternehmen das Ziel der Gewinnoptimierung um soziale und ökologische Ziele hin zu einer dreidimensionalen Wertschöpfung, die danach strebt, diese Ziele in ein Gleichgewicht zu bringen.

Diese Form unternehmerischer Nachhaltigkeit bedingt bereits eine organisatorische Infrastruktur mit Verantwortlichkeiten, definierten Zielen und Maßnahmen, um deren Umsetzung überprüfen zu können.

Es geht aber noch mehr! In der vierten Phase trachten Unternehmen nicht nur danach, negative Folgen ihres Tuns zu vermeiden, sondern sie wollen zur Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen beitragen.

Vertreter dieser Nachhaltigkeit 3.0 sind insbesondere Social Businesses und grüne Start-ups, die mit ihrer Innovation ein soziales oder ökologisches Problem lösen wollen. Immer öfter nutzen aber auch etablierte Unternehmen ihr Know-how, ihre Marktposition oder ihre ökonomische Kraft, um für echte Nachhaltigkeit zu sorgen.

170 Jahre Nachhaltigkeit

Mit dem genossenschaftlichen Prinzip und seinen Kernwerten „Vertrauen, Regionalität und Kundennähe" bekennt sich die Volksbank seit ihrer Gründung vor mehr als 170 Jahren zur Nachhaltigkeit. Für die heutige „nachhaltige und regionale Hausbank Österreichs" ist die Transformation der Gesellschaft und insbesondere der Wirtschaft daher eine strategische Chance mit einem attraktiven Geschäftspotenzial. Um dieses zu nutzen, wurden 2020 die Kernwerte der Volksbank um die „Mission Nachhaltigkeit" erweitert.

Deren Umsetzung wurde für den Volksbanken-Verbund im „Projekt Nachhaltigkeit" ausformuliert. Dieses sieht vor, dass Nachhaltigkeit in allen Unter-

Little Green Bags

Die Animationsvideoserie „Little Green Bags" wird von der Universität St. Gallen herausgegeben und behandelt unterschiedliche Aspekte rund um das Thema Nachhaltigkeit. Das konkrete Video: „Was ist echte unternehmerische Nachhaltigkeit" ist abrufbar unter: **youtube.com/watch?v=8rwjMc-Ziug**

© Marko Mestrovic

nehmensbereichen des Volksbanken-Verbundes etabliert wird. Kunden sowie Mitarbeiter sollen Nachhaltigkeit als Teil der Wertekultur erkennen und erleben. Entsprechend wurde neben der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken und Einhaltung regulatorischer Anforderungen eine transparente und klare Kommunikation an alle Stakeholder sichergestellt. Zudem positionieren verschiedene Angebote und Maßnahmen für Mitarbeiter den Volksbanken-Verbund als einen verlässlichen und attraktiven Arbeitgeber.

Genossenschaft ist nachhaltig

Auch der Österreichische Genossenschaftsverband (ÖGV) verstärkt sein Service zum Thema Nachhaltigkeit. Mit ihren Prinzipien (Selbstverantwortung, Selbsthilfe und Selbstverwaltung) sind Genossenschaften per se nachhaltig. Indem sie den Erwerb ihrer Mitglieder fördern, stärken sie zudem die Diversität von Wirtschaft und sie sind sehr oft regional stark verwurzelt. Derart verbinden Genossenschaften ökonomische, soziale und auch ökologische Ziele.

Für eine nachhaltige Zukunft bieten Genossenschaften daher viel Potenzial. Aktuell etwa beim Thema erneuerbare Energiegemeinschaft, die regionale Erzeuger und Abnehmer von erneuerbarer Energie zusammenschließt. Die Genossenschaft ist dafür die ideale Rechtsform. Im Rahmen des „NEW ENERGY Service" bietet der ÖGV zu diesem Thema umfassende Beratung und Begleitung bis zur Gründung. Mehr unter:

genossenschaftsverband.at/gruenderservice

Mehr zum Thema Nachhaltigkeit im Volksbanken-Verbund unter:

volksbank.at/volksbanken-verbund/nachhaltigkeit

INTERVIEW

mit Monika Bäumel und Stefan Resetarits

„Nachhaltigkeit heißt auch Zukunftsfähigkeit, Weiterentwicklung, Resilienz“

Monika Bäumel vom Volksbanken-Verbund und Stefan Resetarits vom ÖGV über die aktuellen Entwicklungen rund um das Thema Nachhaltigkeit und Energiewende.

Welchen Einfluss haben Corona- und Klimakrise und insbesondere der Ukrainekrieg derzeit auf das Thema Nachhaltigkeit?

M.B. Corona war die erste Welle, die uns gezeigt hat, dass Krisen unverhofft entstehen und global sehr große Auswirkungen haben. Die zweite ‚Welle‘ wird die Klimakrise sein. Mit dem Krieg in der Ukraine sind Nachhaltigkeit und insbesondere die Notwendigkeit der Energiewende noch mehr in den Fokus gerückt.

S.R. Die Bewegung in diese Richtung hat zwar schon vor der Coronakrise begonnen, die Pandemie war jedoch wie für die Digitalisierung auch für die Nachhaltigkeit ein starker Motor. Das Interesse der Menschen ist gestiegen, und auf nationaler wie auf europäischer Ebene gibt es viele Initiativen, um das Thema voranzutreiben.

Kann uns Nachhaltigkeit helfen, Lieferengpässe oder die Abhängigkeit von russischem Gas zu beenden?

Die Abhängigkeit muss mittelfristig beendet werden. Österreich hat sich mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG) ein sehr ambitioniertes Ziel vorgenommen, nämlich 2040 netto klimaneutral Energie für das gesamte Land zu erzeugen. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es jeden Akteur – auf politischer Ebene, auf Unternehmensebene, und es braucht die Bereitschaft, diese Energiewende zu finanzieren.

Monika Bäumel leitet die Kommunikation und ist Nachhaltigkeitsverantwortliche für den Volksbanken-Verbund. Zu den Projekten, die ihr besonders viel bedeuten, zählt neben dem Projekt Nachhaltigkeit, das sie leitet, das Frauenförderungsprogramm der VOLKSBANK WIEN AG, das Mentoring für weibliche High Potentials ebenso beinhaltet wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Frau Bäumel, da sind wohl Sie als Bank angesprochen?

Vorweg muss man sagen, dass die gestiegenen Energiepreise zwar wehtun, aber im Endeffekt geht es vor allem darum, Alternativen zu finden, die langfristig tragbar und sinnvoll sind. Und das sind erneuerbare Energieprojekte, die Ressourcen nutzen, die bei uns vorhanden sind: Wind, Wasser, Sonne ...

Als Volksbanken-Verbund finanzieren wir schon seit Jahren erneuerbare Energieprojekte. Ganz aktuell sind wir eine neue Kooperation gemeinsam mit dem ÖGV und der Firma PowerSolution eingegangen, deren Ziel es ist, die Gründung von erneuerbaren Energiegemeinschaften zu fördern. Diese Möglichkeit gibt es durch das EAG für Private wie für Unternehmen, und die Genossenschaft ist eine gute Rechtsform, um diese geteilte Energieversorgung umzusetzen (Anmerkung: Siehe dazu auch Seite 15).

Genossenschaften. Da sind wieder Sie am Ball, Herr Resetarits. Warum ist diese Rechtsform ideal für Energiegemeinschaften?

Die Ausgestaltung ist bei einer Genossenschaft sehr flexibel, man kann sie auf die konkreten Bedürfnisse quasi zuschneidern. Mit dem ‚NEW ENERGY Service‘ bietet der ÖGV dafür auch ein spezifisches Beratungsservice. Außerdem ist die Haftung beschränkt, und die Genossenschaft ist eine vom EAG anerkannte Rechtsform. Die EU-Kommission bezeichnet Genossenschaften als Teil der sozialen Wirtschaft explizit als sozial nachhaltige Wirtschaftsform.

Aufgrund ihrer demokratischen Prinzipien könnte auch argumentiert werden, dass Genossenschaften per se das ‚G‘ (Governance – gute Unternehmensführung) aus ESG erfüllen.

Apropos. ESG, SDG oder auch Taxonomie und Green Deal ... Muss ich mich mit diesen Begriffen beschäftigen, wenn ich KMU irgendwo in Österreich bin?

Stefan Resetarits behandelt als Jurist auch das Thema Nachhaltigkeit im ÖGV. Als Mitglied von Arbeitsgruppen mit Nachhaltigkeitsbezug wie der Europäischen Genossenschaftsbankenvereinigung sind seine Herzensprojekte die Begleitung der verschiedenen regulatorischen Initiativen im Sinne der Volksbanken und Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften und daneben sein internes Mülltrennungsprojekt im ÖGV.

Monika Bäumel Stefan Resetarits

© ÖGV (3)

ESG steht für Umwelt, Soziales und Unternehmensführung und ist ein Ansatz, den man wählen kann, um für sich Nachhaltigkeit zu definieren. Die Sustainable Development Goals der UNO sind ein anderer. Da muss man schauen, was zu einem passt oder was für die jeweilige Branche am besten geeignet ist. Dem Thema verschließen wird man sich aber nicht können, denn Nachhaltigkeit heißt auch Zukunftsfähigkeit, Weiterentwicklung, Resilienz ...

Herr Resetarits, bin ich als Mitglied einer Genossenschaft nachhaltig genug?

Wie bereits festgestellt, haben Sie als Genossenschaft mit dem Standort Österreich aufgrund der demokratischen Strukturen und dem sozialen Gedanken eine gute Ausgangsbasis. Trotzdem müssen Sie sich mit den ökologischen Themen beschäftigen und da sind viele unserer Mitglieder sicher Vorreiter. Sich verschließen, wird auch deshalb nicht funktionieren, weil von regulatorischer Seite immer mehr Druck entsteht. Kleinere KMU werden da vielleicht noch einige Zeit ausgenommen sein, aber die Tendenz geht in Richtung mehr und intensivere Dokumentation und das von mehr Akteuren.

Die geplante EU-Lieferketten-Richtlinie ist ein weiterer Motor. Wer keinen CO_2-Footprint ausweisen kann oder sich keine Gedanken dazu macht, wird irgendwann aus der Lieferkette ausgeschieden. Von unseren Kunden hören wir auch, dass das durchaus schon Realität ist.

Nachhaltigkeit ist also unausweichlich. Wie unterstützt die Volksbank ihre Kunden bei der notwendigen Transformation?

‚Das Wichtigste ist: Anfangen!' So haben wir es bereits in der ersten Ausgabe dieser Broschüre formuliert, die genau das sein will: ein Leitfaden für KMU und für Genossenschaften, um die ersten Schritte zu setzen. Und wir wollten damit Bewusstsein schaffen, dass das Thema wichtig ist. Weiters organisieren wir Veranstaltungen in ganz Österreich – gemeinsam mit respACT, der größten Unternehmensplattform für verantwortungsvolles Wirtschaften –, um grundlegende, aber auch spezifische Aspekte von Nachhaltigkeit aufzugreifen. Im letzten Jahr war es vor allem die Frage, wie fange ich an. In diesem Jahr ist es aufgrund der aktuellen Situation die Energiewende, die einen besonderen Schwerpunkt bildet. Und zu guter Letzt haben wir in der persönlichen Beratung nachgezogen. Unsere Kunden merken in den Gesprächen, dass das Thema Nachhaltigkeit eine größere Bedeutung gewinnt.

Und wie unterstützt der ÖGV seine Mitglieder bei der Transformation?

Das „NEW ENERGY Service" für die Gründung von erneuerbaren Energiegenossenschaften habe ich bereits erwähnt. Darüber hinaus gibt es ein umfassendes Beratungsangebot. Unsere Aufgabe ist es aber auch, als Interessensvertretung für unsere Mitglieder aufzutreten. Hier bemühen wir uns in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden um die Etablierung von Tools, die kleineren KMU, für die ein detailliertes ESG-Rating nicht angemessen wäre, eine pauschalierte Bewertung zu ermöglichen.

Gute Beispiele aus der Praxis

Immer mehr Kunden der Volksbank und Mitglieder des ÖGV aus ganz Österreich wirtschaften bereits nachhaltig oder haben Nachhaltigkeit sogar als Geschäftszweck.

WEB Windenergie AG

Niederösterreich

Die WEB Windenergie AG (W.E.B) mit Sitz in Pfaffenschlag bei Waidhofen an der Thaya arbeitet seit mehr als zwei Jahrzehnten daran, eine führende Rolle in der dezentralen Energieversorgung zu spielen. Ihr Geschäftsmodell fußt auf drei Säulen: Projektentwicklung, Kraftwerksbetrieb und Stromvermarktung. Dabei ist die W.E.B in acht Ländern in Europa sowie Nordamerika aktiv und setzt dort laufend neue Projekte für eine nachhaltige Zukunft um.

Die W.E.B wurde von Menschen gegründet, die von den Chancen der Erneuerbaren so überzeugt waren, dass sie die ersten Windanlagen fast vollständig aus eigenen Mitteln finanzierten. Dieser Idee einer breiten wirtschaftlichen Beteiligung der Bürger an der Produktion von Grünstrom ist die W.E.B bis heute treu geblieben. Ein grünes Investment in die W.E.B ist in Form von Aktien und Anleihen möglich. **web.energy**

© Astrid Knie

© Keckex

Keckex

Vorarlberg

2013 war es die Entfernung von Kaugummi, die Michael Keckeis beschäftigte und dazu bewog, ein Unternehmen zu gründen. Daraus wuchs die Idee, Speziallösungen zur chemiefreien Reinigung und Desinfektion, aber auch zur Unkrautbeseitigung als Alternative zum Einsatz von Glyphosat zu entwickeln. 2015 baute er in seiner Garage den ersten Prototypen, der auf großen Anklang stieß. Die Methode basiert auf einem bis zu 130 Grad heißen Wasserdampfgemisch, das Verunreinigungen, Bakterien sowie Unkraut bis ins Wurzelwerk bekämpft. Die Kunden sind vor allem Kommunen und landwirtschaftliche Betriebe. Seit 2015 wurden mehr als 500 Keckex-Maschinen produziert und in 19 Länder exportiert, u.a. auch nach Australien. **keckex.com**

Dreikanterei

Wien

© Dreikanterei

Der Dreikanterei Biohof ist ein Projekt der Familie Bogensberger und liegt in Hochegg in der Buckligen Welt. Um dort den Traum einer ökologischen Landwirtschaft zu verwirklichen, wurde ein alter landwirtschaftlicher Betrieb gekauft, adaptiert und neu bewirtschaftet.
Geplant ist der biologische Anbau von Obst, Nüssen, Beeren, die Produktion von Bioeiern und der Verkauf von Bio- und Wildhennen. Die VOLKSBANK WIEN AG ist Finanzierungspartner dieser durch Erzeugung von einjährigem Gemüse solidarischen Landwirtschaft. Abnehmer sind die Mitglieder, die einen monatlichen Beitrag leisten und 100 Prozent der Ernte erhalten.
dreikanterei.at

BeeSaver

Kärnten

BeeSaver aus Zell im Bezirk Klagenfurt-Land entwickelt Lösungen, die Sensoren und Künstliche Intelligenz (KI) nutzen, um Imkerinnen und Imker bei der Bewirtschaftung ihrer Völker zu unterstützen. Per App können diese jederzeit nachvollziehen, wie es ihren Bienen geht und wie sie sich entwickeln. Auch allfällige Probleme werden frühzeitig erkannt. So erfasst eine Stockwaage das Gewicht, während Sensoren Temperatur und Geräusche im Stock messen. Mittels KI werden diese Daten in der Cloud verarbeitet und Abweichungen über die App sofort mitgeteilt. Die App dient zudem zur Aufzeichnung von Tätigkeiten bei den Bienen und ersetzt damit die analoge Stockkarte. **beesaver.at**

© BeeSaver

© Kasplatzl

Kasplatzl

Tirol

Kreislaufwirtschaft – dieses Stichwort ist grundlegend für den Betrieb Scherrhof der Familie Walch in Kirchberg. So wird seit jeher Landwirtschaft betrieben, im Einklang und im Jahresrhythmus der Natur. Und ein Großteil der Milch von 70 Kühen wird dabei veredelt und direkt vermarktet, besonders in den Familienbetrieben Kasplatzl (Schaukäserei und Gastronomie) sowie im 4*S Hotel Elisabeth in Kirchberg und im nahegelegenen Mittersill in der Tauernwürze. Die Produktpalette erstreckt sich von gut 15 Käsesorten, über hauseigenen Speck und Selchwaren bis hin zu Chutneys, Pesto, Marmeladen und frischer Bauernbutter sowie Bauernbrot. Das alles geschieht energieautark; durch die auf der Alm produzierte Wasserkraft kann sogar das 4*S Hotel Elisabeth ganzjährig mit Strom versorgt werden. Und die Photovoltaikanlage auf dem Scherrhof, dem Stammhaus der Familie Walch, versorgt nicht nur die Landwirtschaft mit genügend Ökostrom, auch die Ferienunterkünfte sind energieautark. **kasplatzl.at**

Beinschab Entsorgung

Steiermark

Gegründet wurde die Beinschab Entsorgung GmbH mit Sitz in Fohnsdorf 1997 als Zwei-Mann-Unternehmen. 25 Jahre später beschäftigt Beinschab fast 20 Mitarbeiter und ist in der Region gut verwurzelt. Das Familienunternehmen erbringt eine Vielzahl von Dienstleistungen für eine moderne und nachhaltige Abfallwirtschaft. Neben der Sammlung und Entsorgung von Abfällen und Metallen demontiert Beinschab alte Heizungen, Tanks und Industrieanlagen. Krisen wie aktuell sieht man bei Beinschab als Chance, um sich weiterzuentwickeln. Dazu Geschäftsführer Wolfgang Beinschab: „Nur mit einem guten Netzwerk ist es möglich, die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. Wir investieren laufend in unser Unternehmen und schätzen dabei eine Bank, die uns unkompliziert auf Augenhöhe zur Seite steht."

beinschab-entsorgung.at

© Martin Lifka Photography

© Herbert Mayr

Solar- & Gewerbepark Mettmach

Oberösterreich

In Mettmach bei Ried in Innkreis betreibt Herbert Gotthalmseder einen nachhaltigen Solar- und Gewerbepark. Dazu wurden vier Hallen in Kiefernleimholzbauweise errichtet; Kernstück der Energieerzeugung ist ein Sonnenstromkraftwerk mit einer Leistung von 800 kWp, zudem steht ein Stromspeicher mit einer Leistung von 200 kW zur Verfügung. Die Wasserversorgung wurde mit einer eigenen Brunnenanlage umgesetzt. Im Solar- und Gewerbepark werden Gewerbeflächen ab 150 Quadratmeter kurz- oder langfristig vermietet. Angeboten werden auch Zusatzleistungen zur gemeinschaftlichen Nutzung wie beispielsweise ein Elektrogabelstapler. 2022 wurden eine weitere Halle mit 600 Quadratmeter Bürofläche und eine Elektro-Schnellladestelle errichtet.

gotthalmseder.at

© EEG Thermenstrom

Erneuerbare Energiegemeinschaft Thermenstrom

Niederösterreich

Für besonders viel mediale Aufmerksamkeit sorgte 2021 die Erneuerbare Energiegemeinschaft Thermenstrom, die auf Initiative der Gemeinde Tattendorf mit breiter Unterstützung im Gemeinderat und in der Bevölkerung gegründet wurde. Die Genossenschaft möchte eine führende Rolle bei der Energiewende in der Thermenregion übernehmen und auch den Gemeinden in der Nachbarschaft sowie deren Bewohnern und den dort ansässigen Unternehmen ihre Dienstleistungen anbieten.
Die Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Leonore Gewessler, war bei der Präsentation vor Ort, der ORF und mehrere Printmedien berichteten ausführlich über diese Pilotgenossenschaft.

thermenstrom.at

WGE Grätzl-Energiegemeinschaft

Wien

Ein Pionier unter den Energiegemeinschaften ist die WGE Grätzl-Energiegemeinschaft im 23. Wiener Gemeindebezirk. Mitbegründer der Genossenschaft ist die PowerSolution, ein auf Energieberatung spezialisiertes Unternehmen, dessen Geschäftsführer Roland Kuras auch die Vorstandsfunktion innehat. Gründungsmitglieder sind überwiegend Unternehmen aus der unmittelbaren Nachbarschaft, die beabsichtigen, den von Mitgliedern erzeugten Überschussstrom zu beziehen.

graetzlenergie.wien

© PowerSolution

Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm

Salzburg

Die Wurzeln der Wasserkraft Urslau Maria Alm GmbH reichen weit zurück. Bereits 1906 wurde an diesem Standort erstmals das Wasserbenutzungsrecht für ein Wasserrad bewilligt und über ein Riemengetriebe eine Mühle sowie ein Sägewerk betrieben. Seit 1980 betreibt die Familie Lohninger, mittlerweile in zweiter Generation, an der Urslau ein Wasserkraftwerk mit einer Jahresproduktion von 3,5 bis 3,8 Millionen kWh. Über ein eigenes Netz werden neben den Betrieben von Alois Lohninger unter anderem auch ein Restaurant und ein Hotelresort direkt mit sauberem Strom versorgt. Der Rest wird in das öffentliche Netz eingespeist. Insgesamt werden rund 1.000 Haushalte mit Strom aus der Urslau versorgt.

© Volksbank Salzburg eG

Investieren in die Energiewende

Auch immer mehr Investoren setzen auf erneuerbare Energiequellen.
Das beschleunigt nicht nur die Transformation, sondern rechnet sich nachhaltig.

Eine Reihe aktueller Umfragen zeigt, dass das Thema Nachhaltigkeit mittlerweile in den Depots angekommen ist, und immer mehr Anleger ihre Strategien nach ESG-Kriterien ausrichten oder ganz bewusst in die Energiewende investieren wollen. Das bestätigt auch Sandra Hofer, Mitglied der Geschäftsführung der Union Investment Austria GmbH: „Unter institutionellen Anlegern ist der Anteil jener, die sich diesem Thema verschrieben haben, schon lange sehr hoch. Jetzt nimmt die Nachfrage vor allem bei privaten Investoren stark zu." Entsprechend wachsen auch die Assets in diesem Bereich, so Hofer, und das wiederum führt dazu, dass mehr Geld in die Energiewende fließt.

© Union Investment

Nachhaltig mit Konsequenz

Union Investment wurde 1956 in Deutschland als genossenschaftliche Fondsgesellschaft gegründet und hat sich bereits vor mehr als 30 Jahren auf nachhaltige Geldanlagen spezialisiert. Über die Kooperation mit der Volksbank profitieren deren Kunden auch in Österreich von den damit verbundenen Vorteilen.

Die „Assets under Management" (das verwaltete Vermögen) der Union Investment beliefen sich zum 31.3.2022 auf 440,7 Milliarde Euro, die in 1.346 Fonds veranlagt waren. „Für alle von uns verwalteten Assets gelten nachhaltige Mindeststandards, der überwiegende Teil hat zudem ESG-Kriterien integriert, wovon Stand April 2022 125,8 Milliarden Euro in Fonds und Mandate investiert sind, die nach expliziten Nachhaltigkeitskriterien gemanagt werden."

Und trotz der geführten Diskussionen, ob man angesichts der aktuellen Krise beispielsweise nicht den Ausstieg aus der Kohle verschieben sollte, bleibt die Union Investment dabei konsequent: „Für uns verdeutlicht gerade die aktuelle Situation, wie notwendig der Umstieg auf eine erneuerbare Energieversorgung ist und dass dieser Umstieg eher noch beschleunigt werden muss."

Transformation steigert Wert

Welche Rolle auch Fondsgesellschaften im Kampf gegen den Klimawandel und für eine Energiewende zukommt, ist der Union Investment jedenfalls bewusst. Hofer: „Als Manager von Assets, die in Unternehmen investieren, stellen wir diesen Geld zur Verfügung und können damit wesentlich Einfluss nehmen, in welche Richtung es gehen soll."

Und wie sieht diese grundsätzlich aus? Hofer: „Unsere Strategie ist, dass wir auf Transformation setzen. Das heißt, dass wir in Unternehmen investieren, die sich von einem ‚braunen' zu einem grünen Unternehmen entwickeln wollen." Das wiederum eröffnet gute Chancen auf eine attraktive Wertsteigerung und verringert das Risiko, dass Investments zu „stranded assets" werden. Darunter versteht man Vermögenswerte, deren Ertragskraft in vergleichsweise kurzer Zeit drastisch sinkt oder die überhaupt wertlos werden. Ein Risiko, das in einer nachhaltigen Finanzwirtschaft vor allem Unternehmen betrifft, die ein erhebliches Umwelt- oder Klimarisiko haben. Hofer: „Allen voran sind das Unternehmen, die überdurchschnittlich von der Gewinnung oder Nutzung fossiler Energieträger abhängig sind."

Nachhaltiges Private Banking

Als erstes Institut im Volksbanken-Verbund unterzeichnete die Volksbank Vorarlberg 2016 die „UN Principles for Responsible Investment" (UNPRI), also die Prinzipien für verantwortliches Investieren. Dabei handelt es sich um eine 2006 gegründete Investoreninitiative, die von den Vereinten Nationen unterstützt wird und sechs Prinzipien für verantwortungsvolle Investments definiert hat. Insbesondere zählt dazu die Berücksichtigung von Ökologie-, Sozial- und Unternehmensführungs-Themen (die ESG-Themen) in Investmentanalyse- und Entscheidungsfindungsprozessen. Für die Umsetzung hat die Volksbank Vorarlberg als eine der ersten Banken Österreichs über sämtliche Produkt- und Anlagebereiche ihrer hauseigenen Vermögensverwaltung hinweg einen „achtsamen Investmentansatz" implementiert. Das bedeutet, dass im Private Banking der Volksbank Vorarlberg alle Produkte und Investments nach wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Faktoren beurteilt werden. Mindestens 90 Prozent des verwalteten Vermögens müssen diesem Nachhaltigkeitsansatz entsprechen. (Abweichungen aufgrund von Kursschwankungen sind möglich.) Die Überprüfung erfolgt in regelmäßigen Abständen und durch externe Partner wie ISS ESG und MSCI ESG Research. Mehr zum nachhaltigen Private Banking der Volksbank Vorarlberg unter: **private-banking.at**

Gemeinschaftlich zur Energiewende

Erneuerbare Energiequellen sind unsere Zukunft. Warum Energiegemeinschaften dabei eine so wichtige Rolle spielen, wie sie funktionieren und wer bei der Gründung hilft.

© Marko Mestrovic

Als wäre der Klimawandel nicht Grund genug, führt uns nun der Krieg in der Ukraine abseits des unermesslichen Leids für die betroffenen Menschen deutlich vor Augen, wie dringend eine Energiewende ist – weg von fossilem Öl und Gas, das importiert werden muss, hin zu erneuerbarem und regional produziertem Strom und zu Biogas.

Dabei geht es aber nicht alleine um wirtschaftliche Abhängigkeiten und geopolitische Risiken, die es zu vermeiden gilt. Denn längst sind die negativen Folgen des Klimawandels auch bei uns spürbar. Und extreme Hitzewellen, Stürme oder Hochwasser sind nicht nur eine Gefahr für Leib und Leben, sie schaden der Wirtschaft und verursachen Kosten für die Gesellschaft.

Bis 2040 soll Österreich klimaneutral werden

Der größte Verursacher des Klimawandels sind bekanntlich die CO_2-Emissionen, die durch die Nutzung fossiler Energieformen vor allem im Verkehr und in der Industrie entstehen. Österreich hat sich daher zum Ziel gesetzt, künftig auf diese zu verzichten. „Bis 2030 sollen 100 Prozent des in Österreich benötigten Stroms aus erneuerbaren Energieträgern stammen, bis 2040 soll Österreich klimaneutral werden", verdeutlicht Maria Löschnauer, Projektleitung Digitalisierung & Nachhaltigkeit, Kooperationen bei respACT – austrian business council for sustainable development. respACT ist Österreichs führende Unternehmensplattform rund um das Thema Nachhaltiges Wirtschaften. Seit 25 Jahren begleitet und unterstützt respACT seine mittlerweile über 370 Mitgliedsunternehmen diverser Größen und Branchen. Im Rahmen von Veranstaltungen und informativen Formaten werden teilnehmende Unternehmensvertreter auf die ökologischen und sozialen Anforderungen der Zukunft vorbereitet. Löschnauer: „Investitionen in Klima-, Umweltschutz und in die Energiewende werden nötiger denn je und das am besten schon gestern. Öffentliche Mittel allein reichen dazu nicht aus – es braucht einen Maßnahmen-Mix."

Eine Milliarde Euro pro Jahr für „Erneuerbare"

Dokumentiert ist dieser Maßnahmen-Mix insbesondere im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), das im Juli 2021 eingeführt wurde und das bis dahin geltende „Ökostromgesetz" ablöste. Das neue Klimaschutzgesetz legt nicht nur verbindliche Reduktionspfade bis 2040 und Zwischenziele bis 2030 fest, sondern definiert auch die dafür notwendigen rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, „um ein langfristig stabiles Investitionsklima zu schaffen", wie es seitens des zuständigen Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) heißt. Und es stellt bis 2030 pro Jahr eine Milliarde Euro für den Ausbau der „Erneuerbaren" zur Verfügung.

Konkret soll mit dieser finanziellen Unterstützung bis 2030 die jährliche Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um 27 Terawattstunden (TWh) gesteigert werden. Davon entfallen elf TWh auf die Photovoltaik, zehn TWh auf die Windkraft, fünf TWh auf die Wasserkraft und ein TWh auf die Biomasse. Darüber hinaus will das Gesetz laut BMK die Investitionssicherheit für bestehende und zukünftige Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarem Gas gewährleisten und den Anteil von national produziertem erneuerbaren Gas am österreichischen Gasabsatz bis 2030 auf fünf TWh erhöhen. Als Förderinstrumente für die künftige erneuerbare Strom- und Gasbereitstellung kommen sowohl Betriebsförderungen in Form von gleitenden Marktprämien als auch Investitionszuschüsse zur Anwendung.

Energiegemeinschaften als Turbo zur Wende

Als ganz wesentlicher Treiber zur Erreichung der ambitionierten Ziele des EAG schafft dieses darüber hinaus die Voraussetzungen für die Gründung sogenannter „Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften"

oder kurz EEG, wie es offiziell heißt.

Diese können von Kommunen oder Regionen ebenso gegründet werden wie von Unternehmen oder auch von Privaten. Die Mitglieder profitieren dabei auf mehreren Ebenen: Erzeuger müssen ihre Überschüsse nicht mehr vollständig ins Netz einspeisen, sondern können diese zu besseren Konditionen untereinander anbieten und erwerben. Auch eine Investition in Speicher und deren Nutzung kommt gemeinsam billiger. Für die Abnehmer in einer EEG reduzieren sich die Kosten für grüne Energie, weil diese gemeinschaftlich günstiger bezogen werden kann als über das Netz. Und nicht zuletzt machen Energiegemeinschaften ihre Mitglieder unabhängiger von zentralistischen Versorgungssystemen und tragen damit zusätzlich zur Reduktion von CO_2-Emissionen bei.

Um die Aktivitäten rund um die Förderung von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zu bündeln, hat das Klimaschutzministerium den Klima- und Energiefonds mit dem Aufbau der „Österreichischen Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften" betraut. Deren Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche österreichweite Implementierung des Modells der Energiegemeinschaften zu optimieren und sicherzustellen, dass „Abläufe zur Gründung und zum Betrieb von Energiegemeinschaften unkompliziert, effizient, schnell und transparent gestaltet werden, um die Eintrittsschwelle für neue Energiegemeinschaften bei gleichzeitig gesicherter Qualität niedrig zu halten", so das offizielle Versprechen.

Viel Unterstützung für Gründung von EEGs

Um die Gründung von Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften zu forcieren, werden auf der Webseite der Koordinationsstelle (energiegemeinschaften.gv.at) Musterverträge für EEGs zum kostenlosen Download angeboten, die zuvor von einer

Anwaltskanzlei erstellt und von Experten geprüft wurden. Eine digitale Landkarte gibt zudem Auskunft über bereits eingetragene Energiegemeinschaften. Damit soll es Interessierten erleichtert werden, sich mit anderen EEGs zu vernetzen und auszutauschen; gleichzeitig bietet die Karte eine Möglichkeit, die eigene Energiegemeinschaft neuen Mitgliedern vorzustellen. Ein weiteres Service ist das „Benefit-Tool", das die Koordinationsstelle bestehenden und geplanten EEGs als Online-Planungswerkzeug zur Verfügung stellt und das vor allem dabei hilft, das optimale Verhältnis von Erzeugung und Verbrauch innerhalb einer EEG zu finden.

Aber auch die Volksbank und der Österreichische Genossenschaftsverband unterstützen die Gründung von Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaften mit Beratung, Finanzierung und einem eigenen NEW ENERGY Service. Die Volksbank tut dies, weil sie sich zur Finanzierung nachhaltiger Energieprojekte bekennt, der ÖGV, weil die Genossenschaft die ideale Rechtsform für Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaften ist. So bietet diese nicht nur klare rechtliche Strukturen, um alle Stakeholder unter einem Dach zu vereinen, durch die Miteigentümerschaft aller Akteure genießt sie zudem eine sehr hohe Akzeptanz.

Gegründet wird eine Genossenschaft einfach und günstig, da weder ein Notariatsakt erforderlich ist noch ein vorgeschriebenes Mindestkapital. Dazu kommt eine beschränkte Haftung, die mit insgesamt maximal der doppelten Höhe des Geschäftsanteils limitiert ist, und im Gegensatz zur GmbH gibt es bei der Genossenschaft keine Mindest-Körperschaftsteuer.

Der Österreichische Genossenschaftsverband berät und begleitet Interessierte aber nicht nur bei der Gründung im Rahmen des NEW ENERGY Service, Mitglieder des ÖGV profitieren in der Folge zudem vom Angebot an Schulungen und Workshops für Genossenschaftsorgane und deren Mitarbeiter, einem umfassenden Rechtsservice sowie einer Steuer- und Bilanzberatung. Eine Kernaufgabe des ÖGV als wichtiges Element zur Kontrolle von Qualität und Effizienz der Geschäftsführung ist zudem die Übernahme der vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Revision von EEGs.

Für die maßgeschneiderte Finanzierung einer nachhaltigen Energieerzeugung sorgt die Volksbank. Um schließlich auch das komplexe Thema der technischen Umsetzung von Photovoltaik-Anlagen, E-Speichern und Ladestationen abzudecken, haben Volksbank und ÖGV mit dem Wiener Unternehmen PowerSolution im Frühjahr 2022 eine Allianz geschlossen (mehr dazu auf der folgenden Seite).

So lässt sich eine PV-Anlage finanzieren

Ein nachhaltiges Energiesystem braucht eine nachhaltige Finanzierung. Die Volksbank bietet für die Finanzierung von PV-Anlagen mehrere Finanzierungsmöglichkeiten.

Kreditnehmer =
Anlagen-Errichter + Eigentümer der Liegenschaft
- Eigenmittel: 30% der Gesamtinvestitionskosten
- Förderung: kann als Eigenmittelersatz angerechnet werden
- Laufzeit: bis 10 Jahre
- Sicherheiten: Hypothek, Eigentumsvorbehalt, Vinkulierung der Elementarschadenversicherung

Kreditnehmer =
Anlagen-Errichter + Anmietung fremdes Dach
- Eigenmittel: 30% der Gesamtinvestitionskosten
- Förderung: kann als Eigenmittelersatz angerechnet werden
- Laufzeit: bis 10 Jahre
- Sicherheiten: Eigentumsvorbehalt, Eintragung Dienstbarkeit im Grundbuch, Eintrittsrecht in den Dachmietvertrag

Kreditnehmer =
PowerSolution Errichtung und Betrieb GmbH (Contracting)
- Eigenmittel: 30% der Gesamtinvestitionskosten
- Förderung: kann als Eigenmittelersatz angerechnet werden
- Laufzeit: bis 10 Jahre
- Sicherheiten: Eigentumsvorbehalt, Vinkulierung der Elementarschadenversicherung, Eintragung Dienstbarkeit im Grundbuch, Eintrittsrecht in Pachtvertrag und Dachmietvertrag, Abtretung der Rechte und Ansprüche aus dem Dachmietvertrag

Starke Partner für die Energiewende

Gemeinsam mit der Volksbank und dem ÖGV forciert das Unternehmen PowerSolution die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen und die Gründung von Energiegenossenschaften.

Die raschere Erreichung der österreichischen Klimaziele ist, was die PowerSolution Errichtung und Betrieb GmbH aus Wien, die Volksbank und den Österreichischen Genossenschaftsverband (ÖGV) eint. Und weil drei gemeinsam mehr schaffen als einer alleine, haben diese eine Allianz geschmiedet, in die jeder seine spezifische Expertise und seine Netzwerke einbringt.

© LAGOTA Werbeagentur/Veronika Steinberger

Gemeinsam für die Energiewende (v.l.): Roland Kuras/PowerSolution, Monika Bäumel und Robert Walenta/beide Volksbank sowie Barbara Pogacar/ÖGV.

PowerSolution sorgt für die technische Umsetzung

Das 2001 gegründete Unternehmen übernimmt die technischen Analysen, erstellt Umsetzungskonzepte und sorgt für die Umsetzung. Angefangen von der Errichtung und Wartung der Anlagen bis hin zur Kommunikation mit den Netzbetreibern und der Einreichung der Förderungen deckt PowerSolution sämtliche erforderlichen Schritte im Zusammenhang mit der Realisierung von erneuerbaren Energieanlagen ab. Dazu Roland Kuras, Geschäftsführer von PowerSolution: „Mit unserer langjährigen Erfahrung in der Energiewirtschaft und unserem hohen technischen Know-how begleiten wir Kunden partnerschaftlich und auf Augenhöhe in die Energiezukunft."

ÖGV gewährleistet ordentliche Finanzgebarung

Der Österreichische Genossenschaftsverband führt die Gründungsberatung für erneuerbare Energiegenossenschaften durch, unterstützt bei der Erstellung der Satzung, der Vorbereitung der Gründungsunterlagen bis hin zu den Firmenbucheintragungen. Als Service wird aber auch die Auslagerung der Mitgliederverwaltung und der Buchhaltung angeboten und eine externe Revision. „Genossenschaften mit ihrem Prinzip des kooperativen Wirtschaftens eignen sich besonders gut für gemeinschaftliche Vorhaben im Bereich erneuerbarer Energien. Wir wollen hier eine aktive Rolle übernehmen und Teil der Lösung sein", erklärt dazu Peter Haubner, Vorstandsvorsitzender des ÖGV.

Volksbank ist Finanzierungspartner

Die Volksbank ist der Finanzierungspartner und sorgt mit der Bereitstellung sämtlicher Bankprodukte, aber auch der Versicherung der Anlagen für die reibungslose Führung der erneuerbaren Energiegemeinschaften. Unternehmen werden entweder direkt finanziert oder in einer Contracting-Lösung, gemeinsam mit PowerSolution. Private können die Errichtung von PV-Anlagen über Wohnbaukredite mitfinanzieren. Gerald Fleischmann, Sprecher des Volksbanken-Verbundes und Generaldirektor der VOLKSBANK WIEN AG: „Um die Stärken der jeweiligen Partner zu bündeln und dadurch eine bessere Hebelwirkung zu erzielen, ist es für uns sehr sinnvoll, uns bei solchen Initiativen zu beteiligen, damit auch das ganze Land der Klimaneutralität Stück für Stück immer näherkommt."

Information und Kontakt

Im Rahmen der Partnerschaft treten die drei Organisationen gemeinsam bei Informationsveranstaltungen auf, um Unternehmen und Kommunen zu beraten. Angeboten werden aber auch individuelle Beratungstermine.

Das sind Ihre Ansprechpartner

PowerSolution **Roland Kuras** r.kuras@power-solution.eu
ÖGV **Barbara Pogacar** b.pogacar@genossenschaftsverband.at
Volksbank **Robert Walenta** robert.walenta@volksbankwien.at

Informationen und Kontakte

Die wichtigsten Adressen und Links zum Thema Nachhaltigkeit

Förderungen

Österreichische Energieagentur (AEA)
In der AEA-Förderdatenbank können derzeit verfügbare Förderungen zu den Themenbereichen Energie, Mobilität und Forschung nach unterschiedlichen Kriterien selektiert werden. **energyagency.at/foerderungen**

Erneuerbares Ausbau-Gesetz (OEMAG)
Auch nach dem EAG können Förderanträge gestellt werden. Für die Neuerrichtung und Erweiterung von Photovoltaikanlagen und die damit verbundene Neuerrichtung von Stromspeichern gibt es Investitionszuschüsse. **oem-ag.at/de/foerderung/**

Transparenzportal
Das Transparenzportal des Bundesministeriums für Finanzen bietet einen umfassenden Überblick über die Förderlandschaft Österreich und detaillierte Informationen rund um Förderungsvergaben. **transparenzportal.gv.at**

Umweltförderungen
umweltfoerderung.at ist eine Seite der KPC (Kommunalkredit Public Consulting) mit allen Umweltförderungen für Betriebe, Gemeinden und Privatpersonen. **umweltfoerderung.at**

Volksbank
Der Volksbanken-Verbund hat ein eigenes Förderservice; eine Erstanalyse und einen Überblick über Fördermöglichkeiten liefert zudem der Förder-Check. **volksbank.at/unternehmer/kredit/foerderungen**

Netzwerke

CSR-Consultants
Das österreichweite Netzwerk unterstützt Unternehmen bei der Einführung nachhaltiger Strategien. **wko.at/csrconsultants**

Green Energy Lab
Österreichs größtes Innovationslabor für eine nachhaltige Energiezukunft und ein Netzwerk mit über 280 Partnern. **greenenergylab.at**

Green Investment Pioneers Programm
Initiative des Klimaschutzministeriums (BMK) zur Umsetzung grüner Projekte für Unternehmen, Banken und Investoren. **klimaaktiv.at**

ESG-Transparency-Initiative
Initiative von Interessensvertretungen und Unternehmen für „ehrlich gelebte Nachhaltigkeit und Transparenz". **jetzttun.at**

klimaaktiv
Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. **klimaaktiv.at**

respACT
(austrian business council for sustainable development) Österreichs führende Unternehmensplattform für verantwortungsvolles Wirtschaften. **respact.at**

Senat der Wirtschaft
Parteiunabhängige Unternehmensorganisation für eine ökosoziale Wirtschaft; richtet den Austrian SDG Award aus. **sdgaward.senat.at**

Wirtschaftskammer Österreich
(WKO) umfassendes Angebot zum Thema Nachhaltigkeit. Online im Bereich „Umwelt und Energie". **wko.at/service/umwelt-energie/start.html**

WWF Österreich
Tipps und Ratgeber zu Nachhaltigkeit und Berechnung des eigenen ökologischen Fußabdrucks. **wwf.at**

Qualifizierungen

EcoVadis
Entgeltliche Bewertung. Aktuell mehr als 75.000 bewertete Unternehmen in über 160 Ländern und mehr als 200 Branchen. **ecovadis.com**

EMAS
Freiwilliges, europäisches Umweltmanagementsystem; erfüllt Anforderungen der internationalen Umweltmanagementnorm DIN EN ISO 14001. **emas.gv.at**

ESG Cockpit
Von allen gängigen Richtlinien anerkanntes Tool für nachhaltige Unternehmenssteuerung sowie Berichterstattung. **esg-cockpit.com**

Österreichisches Umweltzeichen
Unabhängiges Gütesiegel für Produkte oder Dienstleistungen, Antrag beim Verein für Konsumenteninformation (VKI). **umweltzeichen.at**

EU Ecolabel
EU-Umweltzeichen für Produkte und Dienstleistungen, Antrag auch beim Verein für Konsumenteninformation (VKI). **eu-ecolabel.de**

ESG Transparency Plattform
Vereinfachte Evaluierung und Zertifizierung von ESG-Kriterien, die erste Zertifizierung ist kostenfrei. **crif.at/esg**